URBANE LIGA
#AUFTAKT

17. - 19. Juni 2023
Moos.space Berlin

Dokumentation

JAHRGANG 23/24
KLIMA. GERECHT. STADT.

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

JAHRGANG 23/24

KLIMA X STADT X MACHEN

Die Urbane Liga setzt sich aus jungen Stadtmacherinnen und Stadtmachern zwischen 17 und 27 Jahren zusammen. Alle zwei Jahre gibt es einen neuen Aufruf: Der Jahrgang 2023/2024 besteht aus 32 Stadtmacherinnen und Stadtmachern aus 27 bundesweiten Projekten.

Das Bündnis beschäftigt sich in den kommenden zwei Jahren mit dem Fokusthema Klima x Stadt x Machen. Dabei geht es um die Frage, wie ein nachhaltiger und resilienter Ansatz für die Stadtentwicklung aussehen kann, der das Wohl der Bürgerinnen und Bürger und der Umwelt in den Vordergrund stellt und langfristig eine lebenswerte Stadt für alle schafft. **Zentrale Faktoren sind die Mobilität, der Umgang mit Bestand und die Multicodierung von (Frei-)flächen.** Anhand verschiedener Konzepte, Methoden, Instrumente und ganz besonders der Erfahrung der jungen Stadtmacherinnen und Stadtmacher wird beleuchtet, wie die Arbeit stadtgestaltender Initiativen Ressourcen schonen, die Auswirkungen auf den Klimawandel mindern und das Klima schützen kann.

Auftakt des dritten Jahrgangs der Urbanen Liga. Fotos: Fabian Gruber für Team stadtstattstrand

Anbringen der Thesen aus dem Maniflux-Workshop.
Foto: Fabian Gruber für Team stadtstattstrand

» MANIFLUX

Zum Auftakt des neuen Jahrgangs wurde gemeinsam ein Maniflux, ein im Prozess befindliches Manifest, mit zentralen Thesen erarbeitet:

Wir fordern, dass klimagerechte Stadtentwicklung multiperspektivisch in allen Bildungsinstitutionen etabliert wird.

Wir wollen, dass dafür die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Wir fordern, dass Räume für nicht-institutionelle und selbstorganisierte Wissensproduktion und -erfahrung eingerichtet werden.

Wir als Urbane Liga wollen Räume öffnen, mitgestalten und das daraus generierte Wissen vermitteln und teilen. #plannersforfuture

Wir fordern Flexibilität!

Wir wollen radikale und transparente Zirkularität!

Wir setzen uns ein für ein Recht auf Reparierbarkeit und eine konsequente Reparierkultur!

Wir glauben an Postwachstum!

Wir streben nach klimagerechten und fair verteilten Flächennutzungen.

Wir fordern, dass nachhaltige Stadtentwicklungskonzepte bei allen städtebaulichen Maßnahmen mitgedacht werden.

Wir glauben, dass sowohl harte als auf softe Infrastrukturen klimaresilient zusammen gedacht werden müssen.

Wir können durch kreative Formate zeigen, dass klimagerechte Transformation Spaß macht.

Wir glauben, dass eine klimagerechte Stadt sozialgerecht sein muss!

Wir streben lokales Empowerment und Austausch an!

Wir setzen uns für eine „Stadt für alle“ ein.

JAHRGANG 2023/24

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Christine von Raven,
Beatrice Bucher,
Yannik Plachtzik
Neckarinsel Stuttgart

Celina Segsa,
Max Trussat
Hansaforum und B-Side
Münster

Irini Schwab
Öffentliche Gestaltungsberatung St. Pauli, Hamburg

Caroline von Monsjou
Jugenddelegation
Herrenberg

Jakob von Blomberg
Ruhrbane Liga
Witten

Hanna Wisser
Club Kultur e.V.
Freiburg

Margaux Flick,
Anton Wolff
LUUM.xyz
Hamburg

Finn Blankenberg,
Nick Potter
Studio Formagora
Münster

Anabel Hellriegel
Architects for Future /
Initiative Allianzhaus
Mainz

Laurenz Greschner,
Samuel Kotzan
Werk e.V.
Bremerhaven

Lukas Refle
FOR:UM
Dresden

Michelle Derbach
Fridays for Future Bayern / grünsoziale Wählerbewegung Füssen

Romaric Porree
Jugendparlament
Greifswald

David Dietrich
Transformation Berlin
Hellersdorf /
Rechenzentrum Potsdam

Johanna Baum,
Julia Conrad
MfG5 Areal Kiel

Michelle Kubitzki
Hamburg

Benno Schulz
Gütersloh

Felix Ullherr
Quartiersmanagement Halle
Silberhöhe

Billie Barleben
minhafaktur
Köln

Elena Spatz,
Lisa André
Chair of Unlearning
München

Jeroen Eversen,
Tim Evers
Ankerplatz Stade

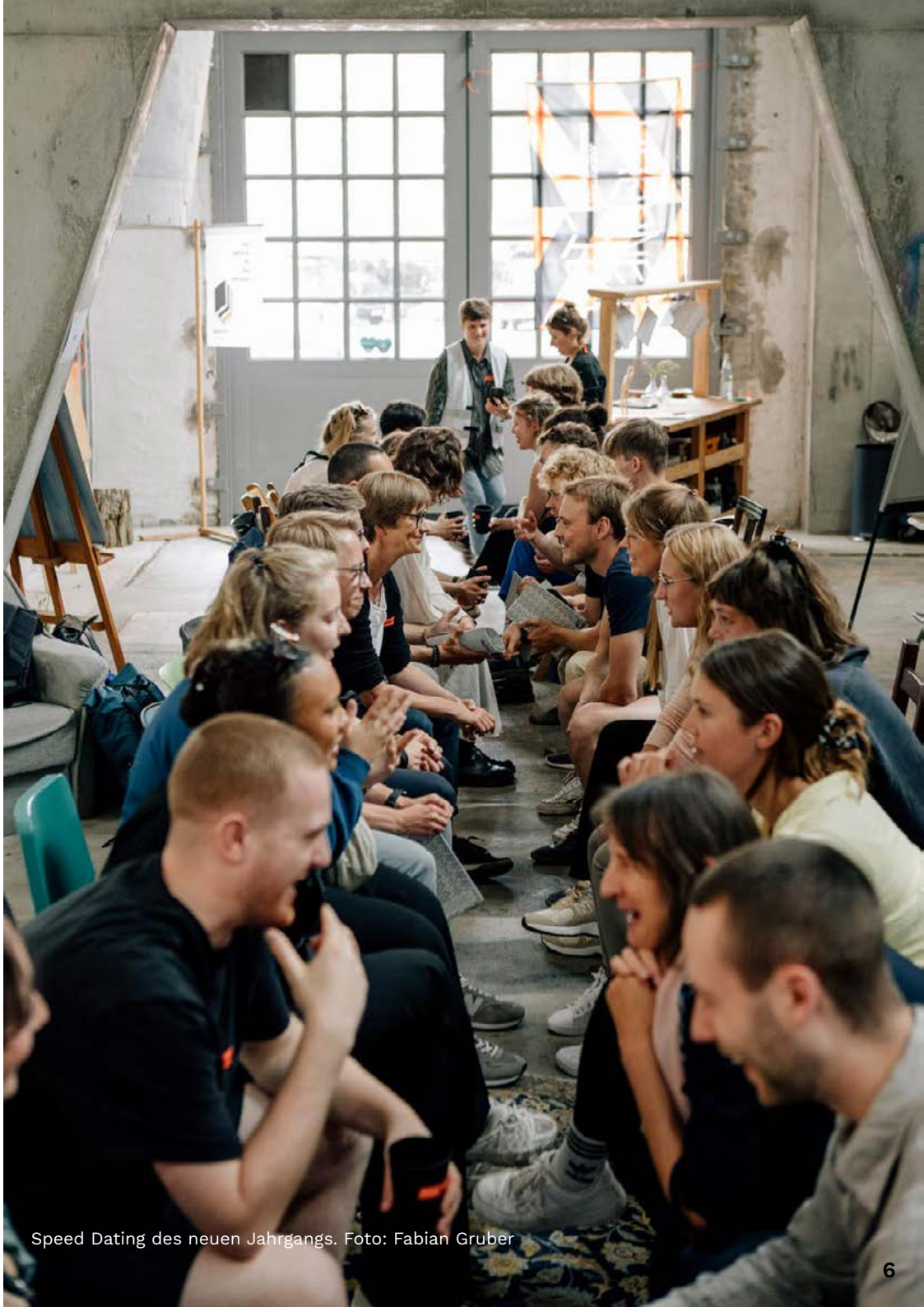
Sophie Held
Raumstation
Weimar

Adrian Kleinöder
Windsbach

Sam Hosseini
Urbanbazar
München

Arda Yeldan
Berlin

Marie Mense
Müster



Speed Dating des neuen Jahrgangs. Foto: Fabian Gruber

Open Space zum Agendasetting. Foto: Fabian Gruber

AGENDASETTING

Die Themen der kommenden Denklabore

Zentraler Moment der Auftaktveranstaltung der Urbanen Liga war das Agendasetting. Welche Themen will der Jahrgang 2023/24 bearbeiten? Mit welchen Fragen blickt die Urbane Liga auf die gegenwärtige Stadtentwicklungspolitik des Bundes? Welche Hürden stehen im Zentrum ihrer eigenen Projektarbeit? Wie ist ihr Bezug zum Jahrgangsthema Klima x Stadt x Machen?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in einem ersten Schritt aus ihren 27 Projekten fünf thematische Schwerpunkte herausgearbeitet: Flächenverbrauch und Lebenswelten, Vermittlung (von Klimawandel), Obsolete Räume, Climate-Commons-Public-Partnerships, sowie Urban Mining. Diese Themen dienen in einem weiteren Schritt als Grundlage für die Programmentwicklung der folgenden Denklabore, sowie der selbstorganisierten Ko-Forschung der Urbanen Liga. Dies entspricht dem Anspruch, dass die Teilnehmenden die Themen der Urbanen Liga selbst entwickeln.

Gruppenarbeit zum Agendasetting. Foto: Fabian Gruber

Diskussion mit Staatssekretär Dr. Rolf Bösinger und Abteilungsleiter Dietmar Horn (links im Bild). Foto: Fabian Gruber

Um die in den Vorbereitungsworkshops erarbeiteten Ergebnisse an die politische Ebene zurück zu spielen, haben die jungen Erwachsenen die fünf Themen mit den Herausforderungen aus ihrem Projektalltag verknüpft und daraus Forderungen an die Politik abgeleitet. Im Rahmen der Diskussion mit dem Staatssekretär für Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung, Dr. Rolf Bösinger konnten so erste Thesen aus dem Denklabor vertieft werden und mit der Stadtentwicklungspolitik des Bundes in Abgleich gebracht werden.

Der Staatssekretär zeigte sich beeindruckt vom Wissen und Engagement der Teilnehmenden. Er sprach sich dafür aus, die Projekte und Ergebnisse beim nächsten Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik zu präsentieren, um die Urbane Liga und ihre Thesen einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Der Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik wird vom 12. bis 13. September 2023 in Jena stattfinden. Zwei der Fokusthemen solleb anhand konkreter Projekte der Urbanen Liga präsentiert und im Rahmen einer Veranstaltung mit Fachleuten diskutiert werden.

#1 Flächenverbrauch und Lebenswelten

Wie kann man durch die Förderung von alternativen Formen des zusammen Lebens und Arbeitens der Flächenversiegelung entgegenwirken?

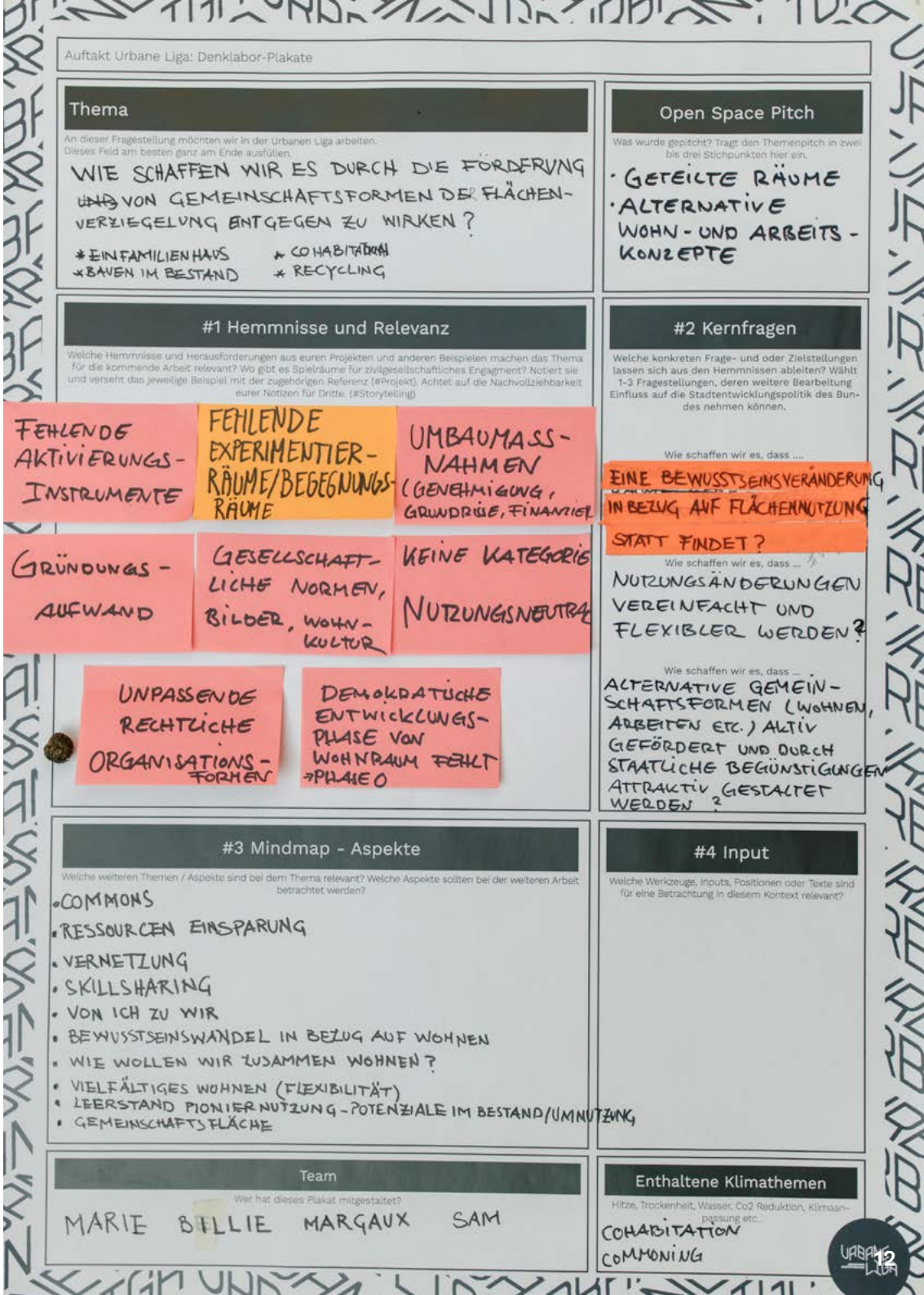
Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 den Flächenverbrauch (Verkehr, Siedlung, Erholung) von durchschnittlich 58 ha pro Tag auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Für das Jahr 2050 sieht der Klimaschutzplan das Netto-Null-Ziel vor, bei dem keine bisher unversiegelten Flächen mehr beansprucht werden. Doch aktuell steht der Bau von Einfamilienhäusern weiterhin hoch im Kurs: Sie verbrauchen viel Fläche, viele Ressourcen in ihrem Bau und der späteren Nutzung, und nicht zuletzt sorgen sie für Zersiedlung und noch mehr Verkehr auf den Straßen.

Dem gegenüber steht die zunehmende Entwicklung neuer Formen des gemeinsamen Arbeitens und Wohnens. Vielerorts werden neue (Wohn-)Genossenschaften oder Orte für gemeinschaftliches Arbeiten und Produzieren gegründet. Durch oftmals unkonventionelle Ansätze werden neue Nutzungstypologien entwickelt und indem obsolete Strukturen wieder genutzt werden, wie z. B. alte Kaufhäuser, wird aktives Flächenrecycling betrieben. Durch das Teilen von Raum, Materialien und Ressourcen wird nicht nur Fläche, sondern auch der CO_2-Ausstoß eingespart. Doch um Flächenrecycling aktiv betreiben zu können, bedarf es oftmals einer Nutzungsänderung im Sinne der BauO. Bei der Planung von neuen Siedlungsgebieten werden nur selten die Nutzerinnen und Nutzer bereits ab Phase 0 einbezogen, was die Etablierung von funktionierenden Gemeinschaftsräumen erschwert. Zudem fehlt es an Räumen zum Experimentieren für unkonventionelle Gemeinschaftsmodelle.

Schlagworte: Klima-Tags: Flächenverbrauch-/versiegelung, Cohabitation, Commoning, Fehlende Aktivierungsinstrumente, gesellschaftliche Normen, Wohnkultur, Wohnraum demokratisch entwickeln (Phase 0), Kategorie nutzungsneutral, Umbaumaßnahmen bei Flächenrecycling

Zentrale Fragen

- ► Wie kann eine Bewusstseinsveränderung im Sinne des persönlichen Flächenverbrauchs erreicht werden?
- ► Wie schaffen wir es, dass Nutzungsänderungen vereinfacht und flexibler werden?
- ► Wie schaffen wir es, dass alternative Gemeinschaftsformen aktiv gefördert und durch staatliche Begünstigungen attraktiv gestaltet werden?



#2 Vermittlung

Wie schaffen wir es, eine klimagerechte Stadt gemeinsam erfahrbar zu machen?

Dass die Klimawende so schleppend vorankommt, hängt auch mit unseren Werten und Einstellungen zusammen. Sie ändern sich nur langsam und neben Wirtschaft und Werbung erscheinen in Teilen auch Politik und Verwaltung als teils mächtige Gegenspieler. Doch die Zeit drängt. Wie kann ein Wandel gelingen? Eine mögliche Antwort ist die Art der Vermittlung der Thematik. Erst wenn wir verstehen, welchen Beitrag die Klimawende für das Leben im Privaten zu leisten vermag, werden wir die breite Masse erreichen können. Doch Vorbehalte in Bevölkerung und auch Verwaltung stehen Transformationsprozessen oftmals gegenüber.

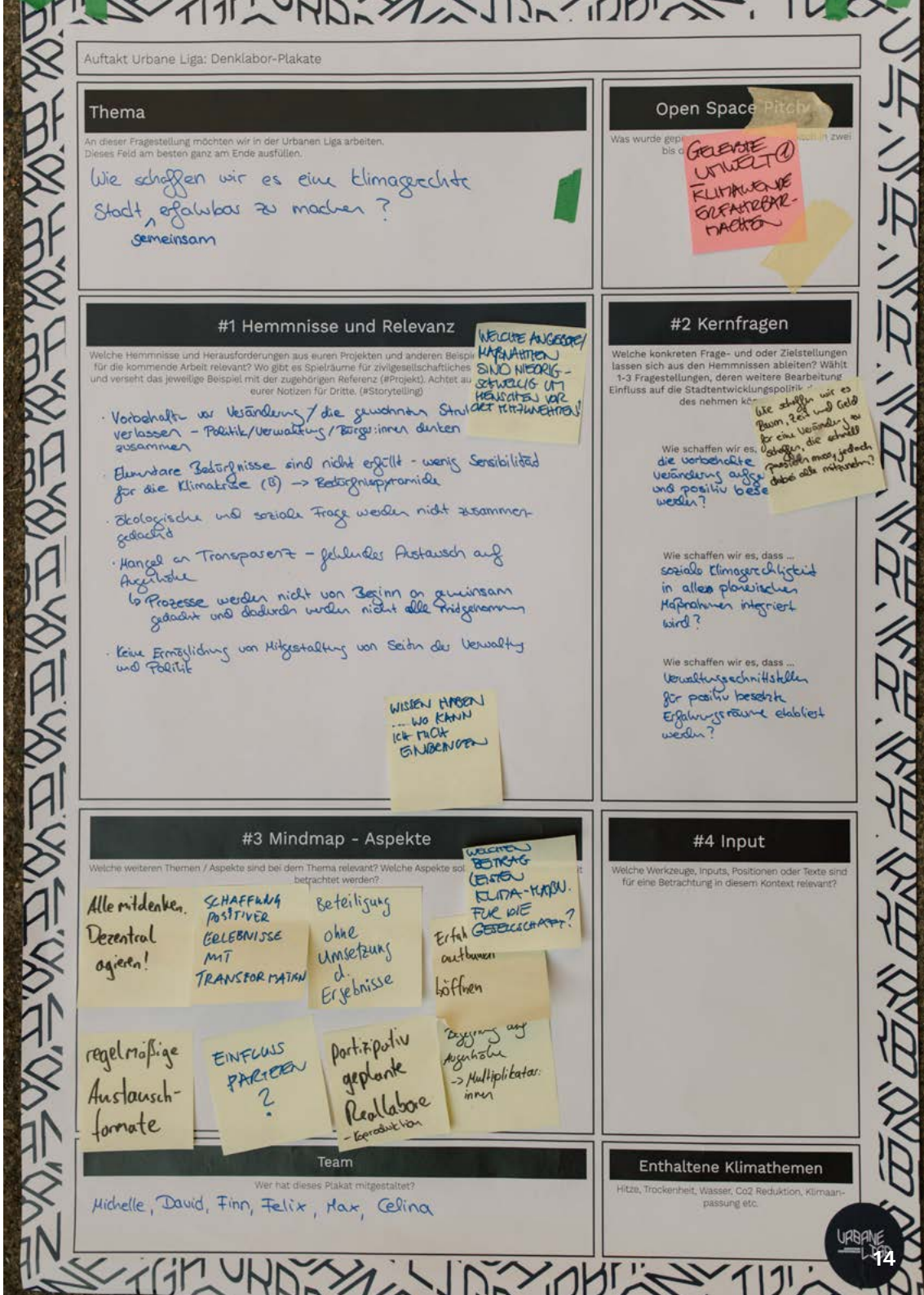
Im Quartier Halle Silberhöhe zeigt sich, dass Menschen, deren elementaren Bedürfnisse an den gelebten Alltag nicht erfüllt sind, für eine Auseinandersetzung mit der Klimawende weniger offen sind. In Politik und Verwaltung lässt sich beobachten, dass ökologische und soziale Fragen nur selten zusammen gedacht werden, da sie in unterschiedlichen Fachbereichen behandelt werden. Das Projekt “Wassertanke” des Hansaforums in Münster hat beispielsweise bis heute Schwierigkeiten an die nötigen Bewilligungen zu gelangen. Das Initiatorinnen und Intiatoren möchten mit Wassertanks Regenwasser im Quartier auffangen. Der langwierige Bewilligungsprozess ist für sie dabei schwer nachvollziehbar.

Prozesse der Transformation von Beginn an gemeinschaftlich anzugehen, könnte das Prozedere deutlich vereinfachen. Starke Narrative könnten helfen, die breite Bevölkerung anzusprechen und mehr Unterstützung für den notwendigen Wandel in unserer Gesellschaft zu bekommen. Hierfür müssten Politik und Verwaltung neue Wege gehen und Stadtmacherinnen und Stadtmacher als Verbündete anerkennen.

Schlagworte: Transformationsnarrative, Transparenz, regelmäßige Angebote für Austausch, gemeinschaftlich geplante Reallabore, Begegnung auf Augenhöhe, Ermöglichungskultur für Mitgestaltung; Vermittlung, Erfahrbarkeit, Wertewandel

Zentrale Fragen

- ► **Wie können Vorbehalte vor Veränderung aufgelöst und positiv behaftet werden?**
- ► **Wie schaffen wir es, dass die Klimagerechtigkeit in alle planerischen Maßnahmen integriert wird?**
- ► **Wie können Verwaltungsschnittstellen für positiv besetzte Erfahrungsräume etabliert werden?**



#3 Obsolete Räume

Wie können aus der Nutzung gefallene Räume durch Multicodierung zu klimagerechten und gemeinwohlorientierten Räumen transformiert werden?

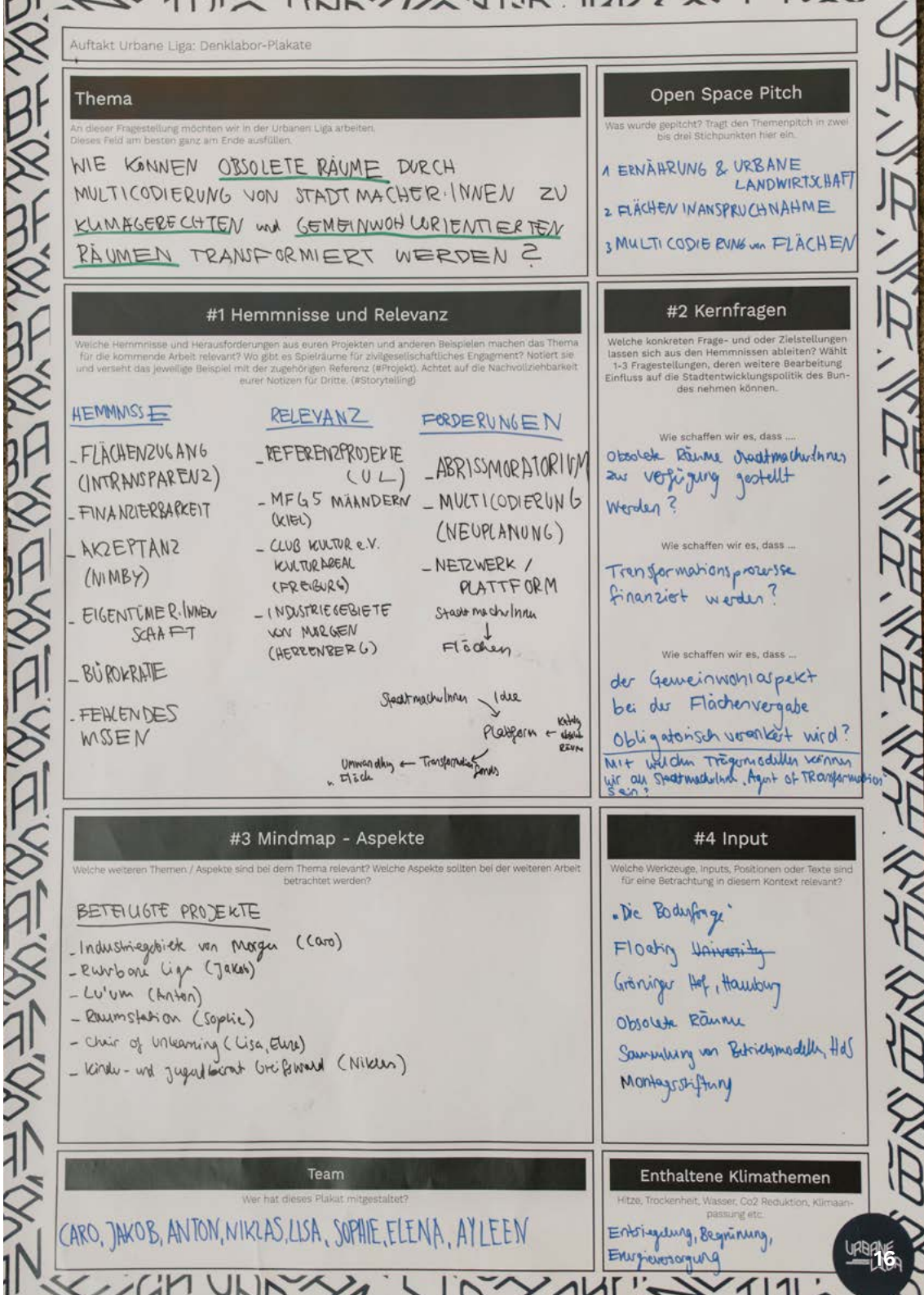
Megatrends, also langanhaltende und grundlegende gesellschaftliche Entwicklungen, wirken sich unmittelbar auf die Nutzung des Raumes aus. So verlieren durch die Mobilitätswende, den Wandel des Handels, Digitalisierung und Religiositätswandel gebaute Strukturen und Flächen ihre ursprüngliche Funktion und machen so Platz für neue Bedarfe und Ideen. Obsolet gewordenen Räume können Flächenknappheit entschärfen und gleichzeitig Testfelder für notwendige Transformationsprozesse sein. Aus einem aus der Nutzung gefallenen Parkhaus wird ein begrüntes Nachbarschaftszentrum[1], eine nicht mehr benötigte Friedhofsfläche wird zum Nachbarschaftsgarten mit Bildungsangeboten[2]. Vielerorts wird gezeigt, mit welch innovativen Konzepten ehemaliger Leerstand neu genutzt wird und welche Potenziale in obsoleten Typologien schlummern. In den letzten Jahren waren obsolete Strukturen oft großmaßstäblich, wie z. B. in Hafen-, Militär- oder Fabrikanlagen. Heute sind obsolete Strukturen eher kleinteilig und in der ganzen Stadt verteilt zu finden. Um ihre Potenziale zu heben und sie einer neuen Nutzung zuzuführen, müssen diese frühzeitig identifiziert und entsprechend städtebaulich aktiviert werden. Oftmals bringen zivilgesellschaftliche Initiativen durch Zwischen- und Pioniernutzungen kreative Ansätze mit, wie Flächen neu bespielt und aktiviert werden können. Diese Ansätze gilt es zu unterstützen, aktiv in städtebauliche Planung einzubinden und wertzuschätzen. Gemeinsam können so innovative Stadtentwicklungskonzepte und nutzungsgemischte, resilientere Innenstädte entstehen.

Schlagworte: Multikodierung, Entsiegelung, Netto-Null, Bodenfrage, Alternative Eigentumsstrukturen, Entsiegelung, Begrünung, Energieversorgung, Multicodierung

Zentrale Fragen

- ► **Wie können Stadtmacherinnen und Stadtmacher Zugang zu obsoleten Räumen bekommen?**
- ► **Wie schaffen wir es, dass Gemeinwohlorientierung bei der Flächenvergabe obligatorisch als Kriterium verankert wird?**
- ► **Mit welchen Trägermodellen können wir als Stadtmacherinnen und Stadtmacher "Agentinnen und Agenten der Transformation" werden?**

1 https://www.kreativeraeumewien.at/projekte/garage-grande/
2 https://prinzessinnengarten.net/kollektiv/



#4 Climate Commons Public Partnerships

Wie schaffen wir es, unsere vielfältigen Beiträge zur klimagerechten Transformation öffentlicher Räume und grün-blauer Infrastrukturen durch neue Strategien, Kooperations- und Betriebsmodelle wirksam zu skalieren?

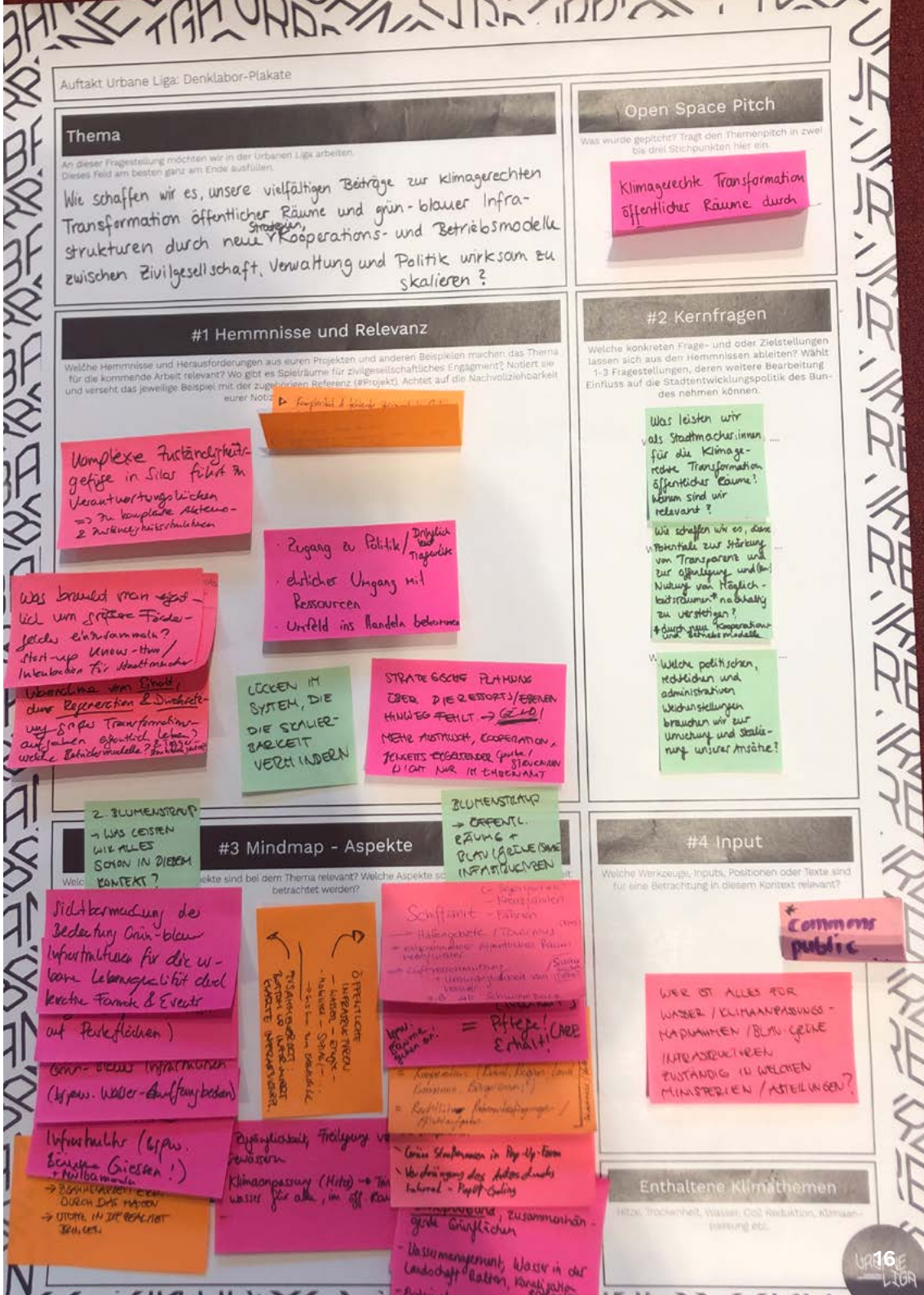
Vielerorts entstehen durch die organisierte Zivilgesellschaft Beiträge zur sozial-ökologischen Transformation öffentlicher Räume und grün-blauer Infrastrukturen. Der interdisziplinäre Verein Neckarinsel aus Stuttgart zum Beispiel hat das Ziel, die Zukunft einer lebenswerten Stadt am Fluss mitzugestalten. Mit dem Öffnen einer kleinen Insel im Neckar werden alle eingeladen, Teil dieser Transformation zu werden. Von der Insel aus wird Wissen rund um das Wasser in der Stadt vermittelt und die Ressource Fluss für Menschen erlebbar. Menschen machen sich auf den Weg, Parkplätze zu entsiegeln und durch die Schaffung von mehr Grün im öffentlichen Raum aktiv anzupacken in der Bewältigung der Klimakrise.

Oft bleibt dieser Aufbruchswille von Stadtmacherinnen und Stadtmachern aufgrund gegebener (Governance-)Strukturen im ehrenamtlichen Freizeitbereich. Da Transformation aber auf tatkräftige Unterstützung durch alle Bereiche der Gesellschaft angewiesen ist, braucht die Zivilgesellschaft möglichst schnell (neue) Formen, die es ihr ermöglichen, ihre Tatkraft wirksamer einzubringen. Commons-Public-Partnerships (CPPs) bieten eine Möglichkeit, rahmen, fördern und weiten diese Zusammenarbeit aus. Eine solche Partnerschaft kann unterschiedliche Formen annehmen, je nach Kontext und den beteiligten Parteien. Sie kann beispielsweise in Form von Kooperationsvereinbarungen, gemeinsamen Entscheidungsprozessen, finanzieller Unterstützung oder der Bereitstellung von Infrastruktur erfolgen. Das Ziel ist es, eine Win-Win-Situation zu schaffen, in der sowohl die Interessen der Stadtgesellschaft als auch der öffentlichen Hand berücksichtigt werden und eine nachhaltige Nutzung der gemeinsamen Ressourcen ermöglicht wird. Dabei können unkonventionelle Ansätze und das lokale Wissen der Stadtgesellschaft genutzt werden, während die öffentliche Hand den rechtssicheren Rahmen und die demokratische Verteilung von Ressourcen sicherstellt.

Schlagworte: Commons-Public-Partnership, Governance, Geteilte Verantwortung für öffentliche Ressourcen, Finanzierung, Organisation

Zentrale Fragen

- ► Wie können wir sichtbar machen, welchen Beitrag wir als Stadtmacherinnen und Stadtmacher für die klimagerechte Transformation öffentlicher Räume leisten?
- ► Wie schaffen wir es, diese Potenziale zur Stärkung von Transparenz, zur Offenlegung und (Um-)nutzung von Möglichkeitsräumen durch neue Kooperationsmodelle nachhaltig zu verstetigen?
- ► Welche politischen, rechtlichen und administrativen Weichenstellungen brauchen wir zur Umsetzung und Skalierung unserer Ansätze?



#5 Urban Mining

Wie können kommunale Abfallwirtschaftsbetriebe zu zentralen Materialumschlagplätzen transformiert werden?

Täglich fallen in einer Stadt viele Materialien an, die vermeintlich Müll sind. Andere wiederum können vielleicht genau diese Materialien noch gebrauchen, wissen aber nicht, wo und wann diese anfallen. Das Projekt WERK e.V. aus Bremerhaven berichtet, dass sie nur durch Zufall von der Auflösung einer alten Kaufhausimmobilie erfahren haben und so die Gelegenheit hatten, sich Materialien und Infrastrukturen aus dem obsoleten Haus zu holen. So konnte Material ein zweites Leben geschenkt werden.

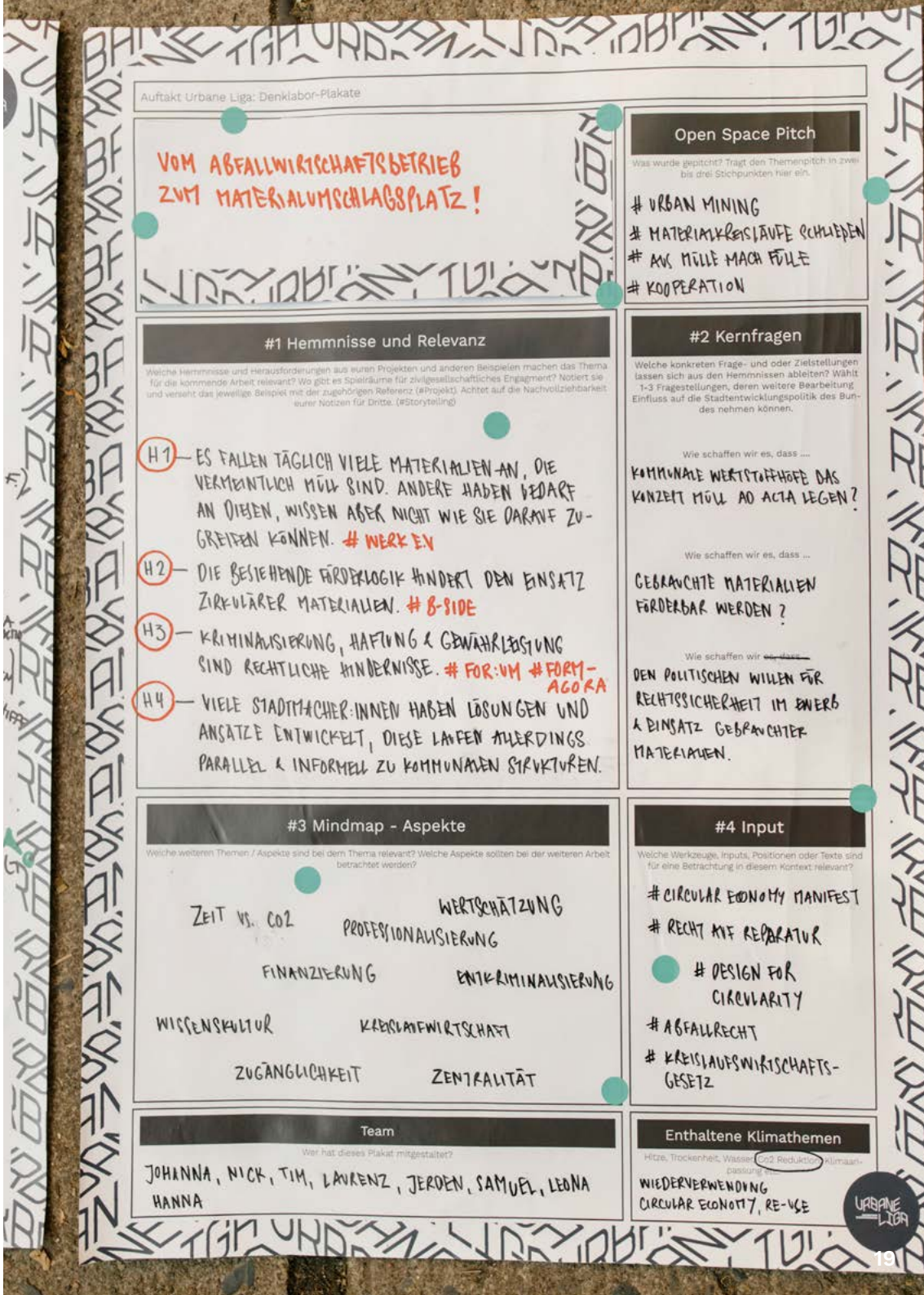
Urban Mining bezeichnet das Konzept, eine Stadt in Analogie an ein Bergwerk als eine Fundgrube von wertvollen und wiederverwertbaren Materialien zu betrachten, also als eine Art städtisches Material-Bergwerk. In diesem Zusammenhang stehen auch Begriffe wie upcycling, re-use oder zirkuläres Bauen. Urban Mining geht jedoch über konventionelles Recyceln und Altbausanierung hinaus. Nicht nur Materialien, sondern auch zusammenhängende größere Bauteile und transportable Bauelemente werden als abbaubarer, jedoch ohne Transformationsprozesse nutzbarer Rohstoff betrachtet, also insbesondere Fenster, Türen, Tore, Vordächer, aber auch Fensterbänke, Rollos und Verkleidungen aller Art.

Durch das Wiederverwenden von Baumaterialien und Bauteilen kann das bei der Herstellung entstehende CO_2, und damit ein Großteil des beim Bau entstehenden Kohlendioxid, vermieden werden. In der Praxis stehen jedoch sowohl Förderrichtlinien als auch Gesetze dem Einsatz und Gebrauch wiederverwendeter Materialien im Wege: Kriminalisierung, Haftung und Gewährleistung sind rechtliche Hindernisse, auf die Akteure der Urbanen Liga in ihrem Projektalltag stoßen. Viele Stadtmacherinnen und Stadtmacher haben daher Lösungen und Ansätze zur Materialbeschaffung, -aufbereitung und Wiedereinsatz entwickelt, diese laufen allerdings parallel und informell zu kommunalen Strukturen und erfordern bei den Akteuren einen hohen zeitlichen Einsatz.

Schlagworte: circular economy, zirkuläres Bauen, Recht auf Reperatur, Design for Circularity, Abfallrecht, Abfallwirtschaftsgesetz

Zentrale Fragen

- ► **Wie schaffen wir es, dass kommunale Wertstoffhöfe das Konzept von Müll als Ressource und Wirtschaftsgut neu zu denken?**
- ► **Wie schaffen wir es, dass der Einsatz gebrauchter Materialien förderfähig wird?**
- ► **Wie schaffen wir den politischen Willen für Rechtssicherheit im Erwerb und Einsatz gebrauchter Materialien?**



DISKUSSION

... mit Staatssekretär Dr. Rolf Bösinger

Am 19. Juni 2023 diskutierte der neue Jahrgang der Urbanen Liga im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen mit Staatssekretär Dr. Rolf Bösinger und Dietmar Horn, Abteilungsleiter für Stadtentwicklung und Raumordnung. Die jungen Stadtmacherinnen und Stadtmacher präsentierten dem Staatssekretär ihre Ansätze für klimagerechte Stadtentwicklung.

„Die Ideen junger Stadtmacherinnen und Stadtmacher sind wegweisend. Sie erproben andere Zugänge und Ansätze klimagerechter Stadtentwicklung und können Städte auf diesem Weg weiterbringen."

Staatssekretär Dr. Rolf Bösinger

Die Urbane Liga im BMWSB. Alle Fotos: Fabian Gruber

AUSBLICK

Wie geht es weiter?

Im Herbst wird die Urbane Liga die Ansätze ihrer Arbeit auf dem Kongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in Jena diskutieren. Kurz darauf folgt das zweite Denklabor: Dort werden Ko-Forschungsvorhaben zum klimagerechten Stadtmachen formuliert und im Anschluss mit dem Staatssekretär Dr. Bösinger diskutiert.

Basierend auf den Erfahrungen der Stadtmacherinnen und Stadtmacher werden so konkrete Vorschläge, Forderungen und Werkzeuge zum Schwerpunktthema klimagerechtes Stadtmachen für die Stadtentwicklungspolitik des Bundes entwickelt.

Auf dem Weg zum Offsite mit den Alumni der Urbanen Liga. Foto: Fabian Gruber

IMPRESSIONEN

Das Denklabor #1 in Bildern

ULA Off Site - Campus Kippe

Alle Fotos: Fabian Gruber

Gäste des Denklabors

Sabine Tastel (Obsolete Stadt / Universität Kassel)

Anton Brokow-Loga (Postwachstumsstadt / Bauhaus Universität Weimar)

Anja Röding und Jacqueline Modes (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen;
Referat S II 4 - Nachhaltiger Stadtumbau, Transformation)

Stephanie Haury und Friederike Vogel (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Referat RS 2 Stadtentwicklung)

Laura Bruns, Julia Klink, Leona Lynen, Fabian Gruber (team stadt-stattstrand)

AUFTRAG
Die Urbane Liga ist ein Projekt des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und ist Teil der Begleitforschung der Städtebauförderung. Ziel des Projekts ist es, einen Möglichkeitsraum für junge Menschen zu schaffen, die über ihre Städte diskutieren und diese aktiv mitgestalten möchten. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) setzt das Projekt für das BMWSB um. Das Projekt wird unterstützt durch das Büro stadtstattstrand – Kreativer Umgang mit urbanem Raum.

HERAUSGEBER
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37, 53179 Bonn

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Referat RS 2 „Stadtentwicklung“
Stephanie Haury, stephanie.haury@bbr.bund.de

Friederike Vogel, friederike.vogel@bbr.bund.de

ANSPRECHPARTNER IM BUNDESMINISTERIUM
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Referat S II 4 - Nachhaltiger Stadtumbau, Transformation
Anja Röding, Anja.Roeding@bmwsb.bund.de
Jacqueline Modes, Jacqueline.Modes@bmwsb.bund.de

AUFTRAGNEHMER UND GESTALTUNG
Team stadtstattstrand, München/Berlin
Laura Bruns, Julia Klink, Leona Lynen und Konrad Braun
kontakt@urbane-liga.de

FOTOS
Fabian Gruber für Team stadtstattstrand

STAND
Juli 2023